

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **123/124 (1944)**

Heft 25

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

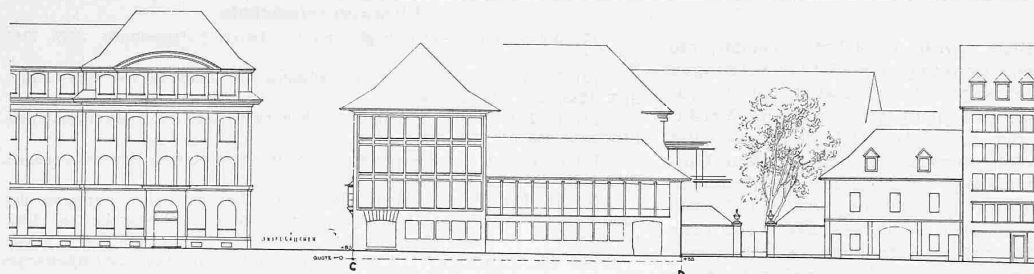
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

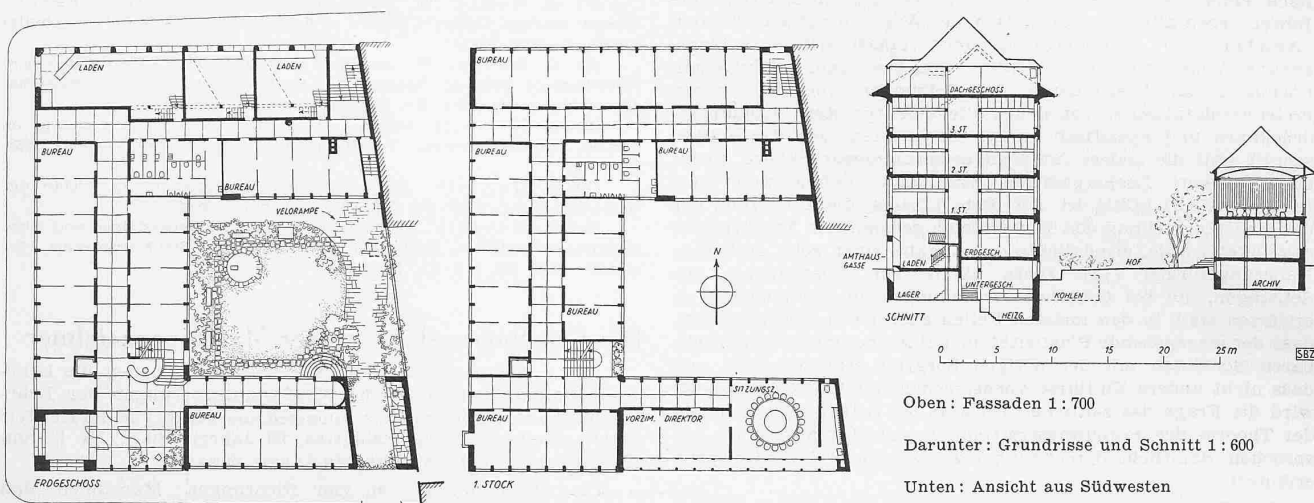
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1. Preis (3200 Fr.)

Entwurf Nr. 51.

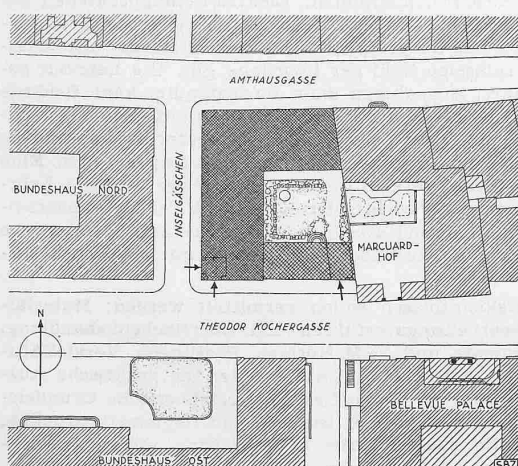
Verfasser :

Arch. G. BAESCHLIN,
St. Gallen

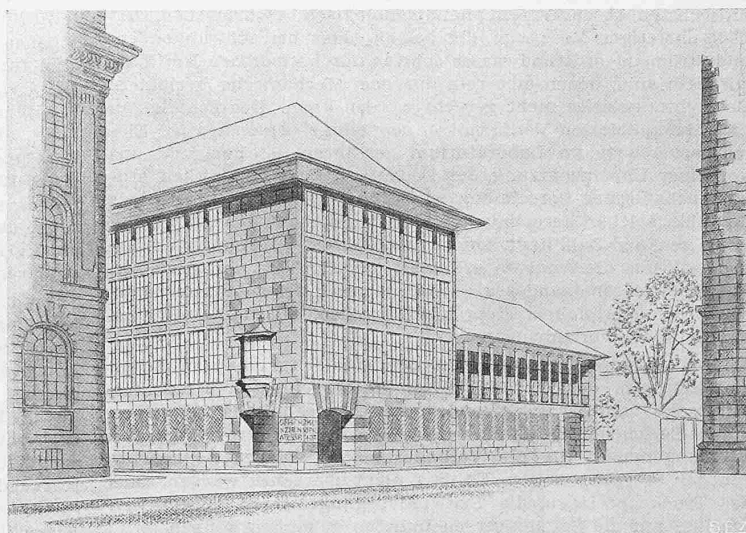
Oben : Fassaden 1 : 700

Darunter : Grundrisse und Schnitt 1 : 600

Unten : Ansicht aus Südwesten



1. Preis, Entwurf Nr. 51. Lageplan 1 : 1500



Wettbewerb für ein Bundes-Verwaltungsgebäude in Bern

Wettbewerb A für den Bau an der Th. Kocher-Gasse

Nachdem wir auf S. 206 (Nr. 17) lfd. Bds. die Namen der Preisträger und der Verfasser der angekauften Entwürfe mitgeteilt hatten, lassen wir hier die übliche Berichterstattung über die prämierten Entwürfe und ihre Beurteilung folgen.

Von den 92 eingereichten Entwürfen musste einer wegen verspäteter Ablieferung und einer wegen Unvollständigkeit von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Von den verbleibenden wurden 11 Entwürfe im 1. Rundgang, 36 im 2., 17 im 3. und 10 im 4. Rundgang ausgeschieden, sodass 16 Entwürfe in engste Wahl kamen. Von diesen sind sechs prämiert und wie folgt beurteilt worden:

Nr. 51. — Die U-Form mit niedrig gehaltenem Südtrakt nimmt Rücksicht auf die stadtbauliche Erhaltung des Marcuardhofes und eine gute Beleuchtung der hofseitigen Südbureaux. Zweibündige Anlage gegen Insel- und Amthausgasse. Die Bauhöhe des südlichen Traktes ist aus Gründen der künstlerischen Gestaltung nicht ausgenützt. Die Aufteilung ist unklar. Haupteingang an der Ecke Th. Kochergasse-Inselgasse gut angeordnet.

Hofeingang ohne W. Fg. und unerwünscht. Haupttreppe zu klein bemessen, ebenso die Treppenvorplätze der oberen Stockwerke. Gänge sind richtig dimensioniert, gut beleuchtet und direkt ventilierbar. WC-Anlage zentral angeordnet. Bureaux sind gut dimensioniert und beleuchtet. Verhältnismässig sehr viele ungünstige Nord-Bureaux infolge des nicht ausgenützten Südtraktes, wo die Bureaux wünschenswerter gewesen wären. Sitzungs- und Direktionszimmer sind im Südflügel angeordnet, mit vorgelagerter Galerie, die der künstlerischen Gestaltung zum Vorteil gereicht. Ladenlokale sind etwas wenig tief und nicht vom Verwaltungsgebäude abgetrennt. Die Laden-WC sind nur vom zu schmalen Korridor des Bureaugebäudes aus zugänglich. Die rückwärtige Wareneinfuhr ist erschwert. Die Fassaden weisen eine sehr hübsche künstlerische Gestaltung auf. Der Anschluss an das Marcuardhaus ist gut. Die stadtbauliche Gestaltung an der Th. Kochergasse ist vorteilhaft. Das Projekt zeichnet sich durch eine starke, etwas eigenwillige, aber geistreiche Konzeption aus.

Nr. 49. — U-Form mit grossem Hof. Haupteingang zu weit gegen Norden angeordnet, daher schwer auffindbar. Der Raum

2. Preis (2300 Fr.)

Entwurf Nr. 49.

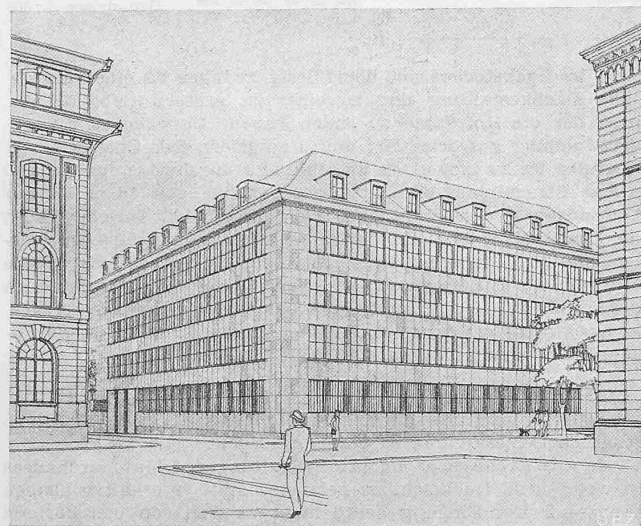
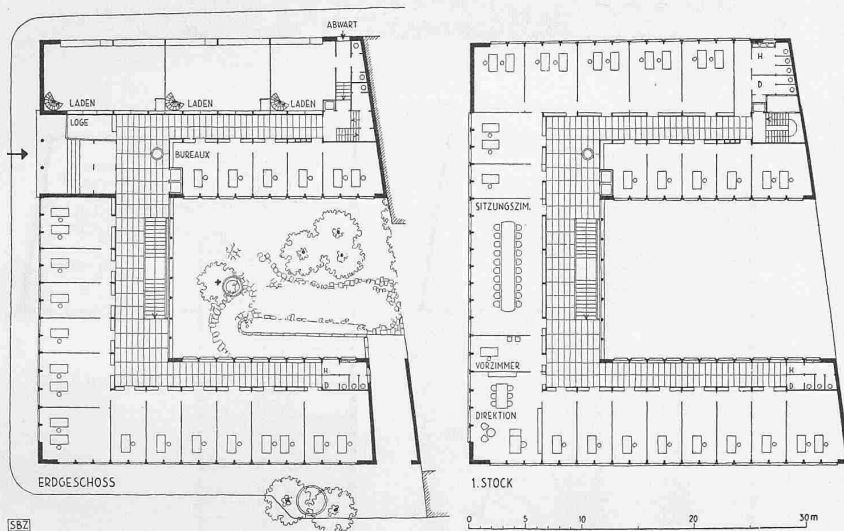
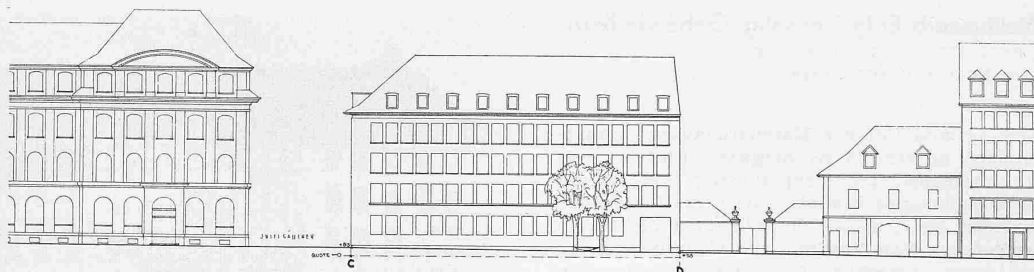
Verfasser:

Arch. WALTER v. GUNTEN
Bern.

Fassaden 1:700

Grundrisse 1:600

Südwestansicht



vor dem Windfang ist zu knapp. Die Einfahrt von der Th. Kochergasse ist von der Portierloge aus nicht kontrollierbar; gleich verhält es sich mit dem Zugang zur Velo-Garage. Der Nebeneingang von der Amthausgasse ist von der Portierloge aus ebenfalls schwer kontrollierbar und nicht erwünscht. Die Haupttreppe ist einläufig und wirkt ermüdend. Zwei Liftanlagen beim Haupteingang, gut platziert, sind genügend; der dritte Lift beim Nebeneingang ist überflüssig. Die WC-Anlagen befinden sich gut platziert an der Nordseite. Die Gänge sind genügend breit und gut belichtet. Von den drei Ladenlokalen an der Amthausgasse aus sind die WC-Anlagen leider nur über die Strasse zu erreichen. Die Warenzufuhr ist nur an der Amthausgasse möglich. Die Bureaux auf der Nordseite sind ebenfalls 6,00 m tief, wie auf der West- und Südseite. Auf der Süd-Hofseite beträgt die Tiefe nur 4,50 m. Die Einerbureaux sind zu breit. Das Sitzungszimmer und das Direktionszimmer sind gut platziert. Fassaden: Der Anschluss an das Marcuard-Haus ist günstig gelöst. Die Ladenfenster sind vorteilhaft unterteilt. Das Ganze ist fein durchgebildet. Die Wirtschaftlichkeit ist günstig.

Der umbaute Raum beträgt 17 078 m³.

Nr. 27. — Das Projekt überbaut nur das Gelände an der Amthausgasse und Inselgasse in L-Form und lässt den Hof an der

Th. Kochergasse frei, indem es ihn räumlich mit dem Hof der Marcuardbesitzung vereinigt. Die Rücksicht auf das Marcuardhaus wirkt vorteilhaft. Der Haupteingang befindet sich in der Südstecke des Hofes an der Th. Kochergasse, für das Publikum nicht leicht auffindbar. Vom Haupteingang aus wird ein genügend grosses Vestibül erreicht, aus dem an der Westseite die Haupttreppe in die Obergeschosse führt. Die Abwartloge gestattet eine genügende Kontrolle der Eintretenden, der Zufahrten und des Lifts. Die Bureaux im Parterre liegen zweibündig an einem von der Stirnseite her genügend beleuchteten Korridor. Das Projekt braucht nur eine Treppe. Im ersten Geschoss liegen sämtliche Bureaux in zweibündigem Trakt; das Sitzungszimmer befindet sich an richtiger Stelle, Nordseite Amthausgasse; die Bureaux auf der Südseite haben richtigerweise eine grössere Tiefe als jene auf der Nordseite. Die gute Abwartwohnung im Dachstock hat Wohnräume vorwiegend gegen Süden hin, während Küche und Badzimmer auf der Nordseite liegen. Der Projektverfasser gewinnt gute Bureaux mit Süd- und Ostlicht auf der Hofseite; er nimmt dafür die Nichtausnutzung der Südlage an der Th. Kochergasse in Kauf. Die Aborte sind in genügender Zahl vorhanden, aber nur an einen Lichtschacht angeschlossen, was als Nachteil zu werten ist. Die Korridore sind durchwegs sparsam angelegt. An der Amthausgasse ist nur ein einziger Laden untergebracht; dieser isolierte Laden hat keinen grossen wirtschaftlichen Wert. Es wäre vorzuziehen gewesen, an Stelle der nicht guten Bureaux in der Ecke Amthausgasse-Inselgasse, Erdgeschoss, einen oder zwei weitere Läden einzurichten, wodurch deren Gesamtheit an Wert gewonnen hätte. Das Projekt ist mit seiner architektonischen Grundhaltung schlicht und gediegen, verbindet sich sehr gut mit dem Marcuardhaus und steht besonders in der Amthausgasse sehr vorteilhaft. Zu kritisieren ist das Treppenhaus an der Inselgasse und die architektonische Gestaltung des Ladens an der Amthausgasse. Das Projekt führt eine stadtbaulich interessante Auffassung im allgemeinen konsequent und geschmackvoll durch; Grundrisse und Fassaden sind gut studiert.

Gesamtinhalt: 14 521 m³.

Nr. 2. — Ueberbauung auf den vorgesehenen Baulinien. Geräumiger Hof. Hofeinfahrt an der Th. Kochergasse längs der Brandmauer der Marcuard-Liegenschaft. Gut gelegener Haupteingang an der Ecke Th. Kochergasse-Inselgasse. Eingangshalle mit annehmbarem Verhältnis, mit Haupttreppe, gut beleuchtet. Velorampe. Der Hauswart kann beide Eingänge beaufsichtigen, was zu begrüßen ist. Ein Essraum ist nicht erwünscht. Die Lage der WC im Erdgeschoss ist zu beanstanden. Klare Trennung der Läden vom Bureauekörper und in guter Verbindung mit den dazu gehörigen Räumen. Diensttreppe für die Verwaltung nicht nötig. Die Verteilung der Bureauräume in den Geschossen ist klar und ohne Nordbureaux. Diensttreppe zwischen Erdgeschoss und 1. Stock hat keine direkte Fortsetzung. Gute Massverhältnisse der Bureaux. WC-Anlage ungenügend. Gut beleuchtete Gänge. Abwartwohnung auf der Südseite, aber in grosser Entfernung von der Treppe. Gute Ausnutzung der Bauparzelle. Die Fassaden bringen die Zweckbestimmung des Gebäudes zum Ausdruck, aber die Ausbildung der Erdgeschosspartie, sowohl an der Amthausgasse, wie an der Inselgasse und der Haupteingang befriedigen nicht.

Umbauter Raum: 16 342 m³.

Nr. 46. — U-Form; stärkere Ausbildung an der Th. Kochergasse; etwas gedrückter Hof mit ungenügender räumlicher Ver-

Wettbewerb Eidg. Verwalt.-Gebäude Bern

3. Preis (2200 Fr.), Entwurf Nr. 27
Arch. RUD. ZÜRCHER, Bern

bindung zum Hof des Marcuardhauses. Haupteingang an der Th. Kochergasse, Einfahrt von der Inselgasse. Der Haupteingang führt in ein gut ausgebildetes Vestibül; die Abwartloge links gestattet die Kontrolle des Eingangs, nicht aber der Zufahrt. Vom Vestibül sind Haupttreppe und Lift leicht erreichbar. Im Erdgeschoss Bureaux auf West- und Südseite, auf der Nordseite gegen den Hof Garderoben und WC richtig angelegt. In den Obergeschossen legt der Verfasser die Bureaux logisch auf die Südseite, die Korridore und Dependenzen auf die Nordseite. Die Korridore sind durchwegs gut belichtet und belüftet. Das Sitzungszimmer liegt fälschlicherweise an der günstigsten Stelle auf der Südseite. Die Abwartwohnung ist im Dachgeschoss des Südtraktes untergebracht, verlangt aber eine unzulässige, attikaähnliche Lukarnenausbildung.

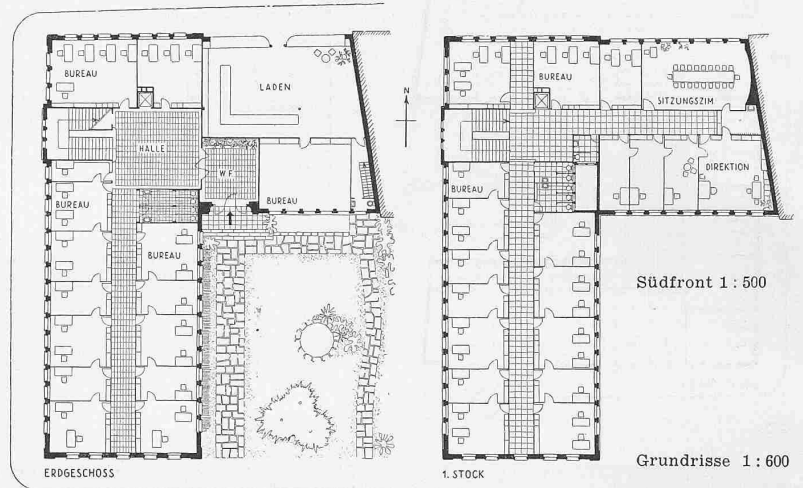
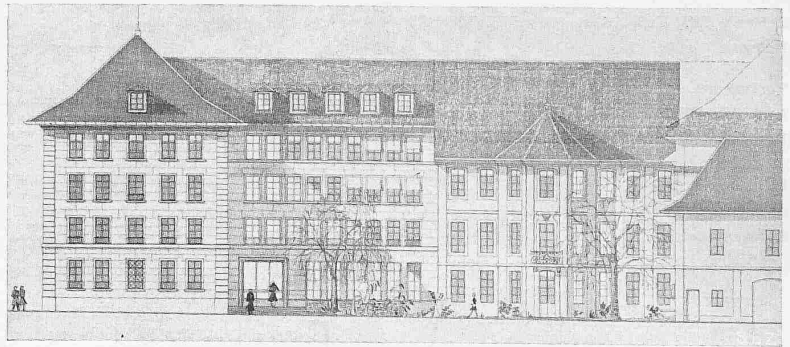
Die Grundrisse sind einfach, klar und übersichtlich; die Bureau Räume haben richtige Tiefen und Axen. Anzuerkennen ist, dass die weniger gut beleuchteten Westräume auch geringere Bureau tiefe besitzen.

Die Fassaden sind trocken und etwas langweilig ausgebildet. Mit Ausnahme des schon kritisierten Lukarnengeschosses sind die Dachausbauten sparsam vorgesehen. Die Läden sind geräumig eingerichtet, getrennt von der Verwaltung. Sie können von der Einfahrt aus auch gut bedient werden.

Der Vorzug des Projektes liegt in seiner konsequenten und logischen Grundrissgestaltung.

Kubikinhalt: 16170 m³.

Nr. 20. — Das Projekt nutzt die zur Verfügung stehende Baufläche in einer U-Form maximal aus. Diese Ueberbauung erfolgt auf Kosten des Hofes, der eng und weder genügend besonnt, noch belüftet erscheint. Der Eingang liegt an der Ecke Inselgasse-Th. Kochergasse an guter Stelle, Vorraum und Vestibül sind geräumig. Die Abwartloge gestattet nur die Kontrolle des Haupteingangs, nicht aber der Zufahrt in den Hof. Ausserdem besteht ein unkontrollierbarer Eingang an der Amthausgasse, der unerwünscht ist. Die Haupttreppe in die Obergeschosse ist leicht auffindbar und gut beleuchtet. Nordtrakt und Südtrakt sind doppelbündig durchgeführt, die Bureau Räume auf der Nordseite und auf der Südseite des Hofes sind aber ungenügend beleuchtet. Die geringere Raumtiefe der Bureaux auf der Nordseite und ihre grössere auf der Südseite ist richtig, dagegen verlieren sie auf der Südseite des Amthausgassetraktes infolge des engen Hofes an Wert. Die Abortanlagen liegen richtigerweise jeweils auf der Nordseite. Das Sitzungszimmer befindet sich auf der Südseite und nimmt damit wichtigen Bureau Raum weg. Die Einrichtung der Läden ist gut und geräumig, die nötigen Nebenräume sind vorhanden. Die Bureaux auf der Süd-



Südfront 1:500

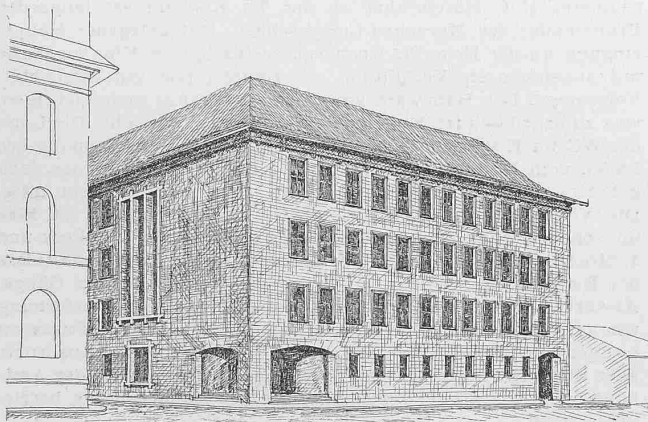
Grundrisse 1:600

seite des Dachstockes sind überflüssig, zwingen zu einer unrichtigen Dachgestaltung und zu einer zu grossen Gebäudehöhe, unter der die Hofräume zu leiden haben. Dagegen ist die Abwartwohnung gut orientiert und organisiert. Der Charakter der Fassaden ist zu industriell und fügt sich durchwegs ungenügend in das Strassenbild ein. Die Fassadenhöhe von 16 m an der Amthausgasse erscheint daher nicht begründet. Durchwegs ist der Dachausbau über das zulässige Mass hinausgetrieben worden. Das Projekt leidet unter der Absicht, eine möglichst grosse Zahl von Bureau Räumen zu schaffen; diese Absicht konnte im wesentlichen Teil nur auf Kosten der Qualität erreicht werden. In Anbetracht der sonst klaren und einfachen Grundrissgestaltung ist dies zu bedauern. — Inhalt: 18778 m³.

Schlussbetrachtungen

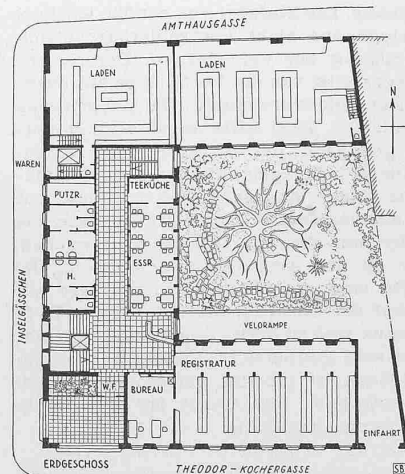
Das Preisgericht empfiehlt, bei der Ausführung folgende generelle Bemerkungen zu berücksichtigen:

1. Auf Architektur und Hofgestaltung des Marcuardhauses ist weitgehend Rücksicht zu nehmen, damit es erhalten bleiben kann. — 2. Der Eingang sollte nicht zu weit von den übrigen Verwaltungs - Gebäuden des Bundes entfernt und zentral gelegen sein; Nebeneingänge sind nicht notwendig. — 3. Die Einfahrt liegt vorteilhafter an der verkehrsarmen Inselgasse als an der verkehrsreichen, verhältnismässig engen Amthausgasse oder der zum Ueberlandstrassenzug gehörenden Th. Kochergasse. — 4. Im Interesse des Stadtbildes ist eine aufge-lockerte Anlage einem geschlossenen, gleich hohen Block vorzuziehen. — 5. Die Gebäudehöhe ist mög-



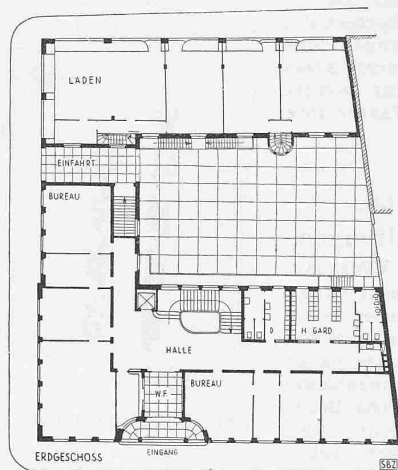
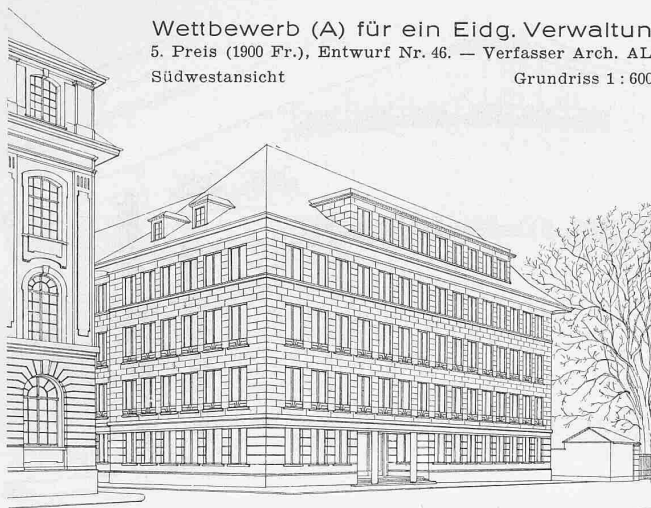
4. Preis (2000 Fr.), Entwurf Nr. 2

Arch. E. WINZELER-HECKELE, Thayngen (Schaffhausen)



Grundriss 1:600

Wettbewerb (A) für ein Eidg. Verwaltungsgebäude in Bern
5. Preis (1900 Fr.), Entwurf Nr. 46. — Verfasser Arch. ALB. SCHUPPISSER, Bern
Südwestansicht Grundriss 1 : 600



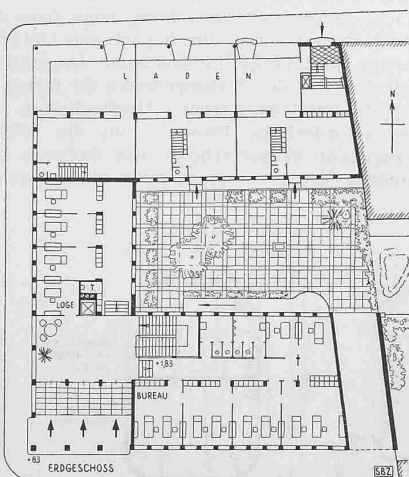
lichst zu beschränken und sollte an der Amtausgasse, wenn immer möglich, die 15 m-Grenze nicht überschreiten. — 6. Die Dachaufbauten sind längs der Strasse auf das unbedingt notwendige Mass zu beschränken. — 7. Auf nordwärts gelegene Bureaux ist soweit als möglich zu verzichten. — 8. An der Amtausgasse soll das Erdgeschoss entweder ganz als Ladenfront ausgebildet werden, oder dann ist überhaupt auf Läden zu verzichten. — 9. Bei aller Anlehnung an die traditionell bernische Bauweise sollen die Fassaden dem Charakter eines Bureauhauses Ausdruck geben. — Das Preisgericht gibt der Ansicht Ausdruck, dass das mit dem 1. Preis ausgezeichnete Projekt die Grundlage für einen Verwaltungsbau des Bundes auf dem bezeichneten Baugrund gegeben hat, und es empfiehlt der Direktion der Eidg. Bauten, den 1. Preisträger mit der weiteren Bearbeitung der Aufgabe zu betrauen.

Rationalisierung und Berufsausbildung

Zwei Lebensstatsachen treten bei der Betrachtung lebender Organismen immer hervor, die Selbständigkeit der einzelnen Glieder und das abgewogene Zusammenspiel der z. T. anders gerichteten Kräfte. Rationalisierungsmassnahmen müssen darauf Rücksicht nehmen und nicht alles von oben herab lenken wollen, vielmehr Selbständigkeit auf nachgeordnete Stellen, bis auf die einzelnen Arbeitskräfte verlagern, diese zur Entwicklung der Gesamtleistung aktivieren. Die Zentralstelle wird nicht hin-fällig, aber die Entscheidungssicherheit und Entschlusskraft, das Mitdenken der einzelnen Mitarbeiter erhöht. Plötzlich auftretende Schwierigkeiten, Ausfall von Arbeitskräften, von Maschinen können den Arbeitsfluss empfindlich stören, wenn das geschickte Improvisieren fehlt, wenn die normalen Schwierigkeiten nicht selbsttätig bewältigt werden wie bei den Organen des Körpers. Doch kann diese Verlagerung wiederum nicht plötzlich eintreten, sondern ergibt sich erst durch entsprechende Berufsausbildung, Erziehung und Ausrichtung. Sie bleiben die unabdingbare Voraussetzung jedes erfolgreichen Arbeitens. Für das Zusammenspiel der Kräfte zu höchster Leistung ist immer die Gruppenbildung von bestimmender Bedeutung; ihre Gemeinschaftsleistung

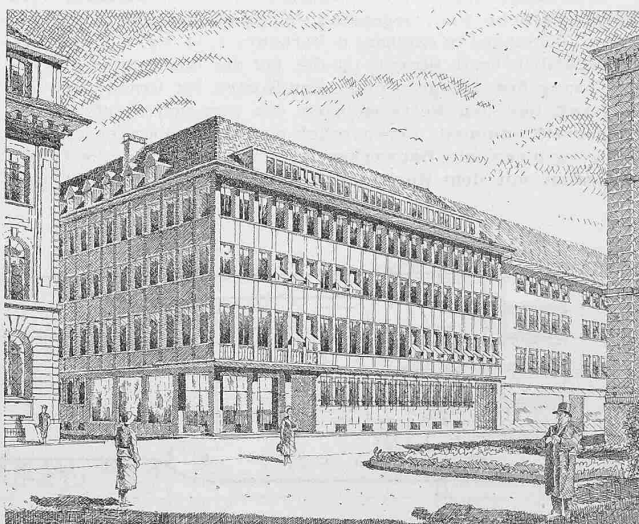
ist aber nicht ohne weiteres der Summe der Einzelleistungen gleichzusetzen, es werden Verminderungen und Steigerungen beobachtet, je nach der Zusammenstellung der Gruppe. Deren Bildung verlangt vom Vorgesetzten ein besonderes Einfühlungsvermögen, persönliche Fühlungnahme und Interesse an den menschlichen Fragen über die Gegebenheiten des fachlichen Wissens und Könnens hinaus, von den Gruppenangehörigen rückhaltlose kameradschaftliche Einstellung.

Aber nicht nur die beste produktive Leistung, sondern auch ihre Wirtschaftlichkeit ist massgebend. Grosse Produktion mit übermässigem Verschleiss von Werkzeugen, Vorrichtungen, Maschinen oder Körper- und Geisteskräften, kann sich nachteilig auswirken. Hier muss der einzelne Mitarbeiter aus innerer Haltung, aus seinem *Charakter* heraus den richtigen Weg suchen, sich vor unwirtschaftlicher Leistung zurückreissen. Erst dort wo die ganze lebendige *Persönlichkeit* eingesetzt wird, kann die wirkliche Rationalisierung gelingen. Es ist deshalb in der Berufsausbildung mit dem Vermitteln der Kenntnisse und Fertigkeiten noch lange nicht getan, so wichtig sie auch sind, der Schwerpunkt liegt in der Heranbildung der *Berufspersönlichkeit*. Das günstige Klima für diese Stufe der Bildung ist nicht mehr die Schule, nicht die Lehrwerkstätte, sondern nur der *Betrieb* selbst mit seinem Wirbel, seinem Auf und Ab, seinen Schwankungen, Erschwerungen, Verschiedenheiten. Dieser Teil der Berufsausbildung hört mit der Lehre noch weniger auf wie Wissen und Können, soll im Gegenteil durch eine Erwachsenen-Ausbildung weiter gefördert werden. Neustoffe, neue Arbeitsverfahren, neue Erkenntnisse, die besonderen Stärken und Schwächen der verschiedenen Lebensalter, die grössere oder geringere körperliche Elastizität und Leistungsfähigkeit, verlangen ihre Beachtung, eine stete Pflege der inneren Haltung und ein Hinführen zur eigenen Entfaltung. Diese wächst in dem Grade mit dem wir der *Gemeinschaft* dienen. Der Ausbildungserfolg aber hängt davon ab, wie weit die in der Ausbildung tätigen *Persönlichkeiten* selbst fest im Leben und Schaffen stehen und dort Vorbild zu sein vermögen. Nur diese Rationalisierung, nicht die frühere missverständliche, wird die in den Völkern liegenden Kräfte und Möglichkeiten voll auszuwerten vermögen (A. Friedrich, Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung Bd. 39 (1944), Nr. 23).



Grundriss 1 : 600

Ansicht aus SW



6. Preis (1400 Fr.), Entwurf Nr. 30. — Verfasser Arch. H. STUDER mit Arch. F. NEUENSCHWANDER, Bern